

## **38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)**

**(26.-30. September 2016, Universität Bamberg)**

**soeb-Ad-hoc-Gruppe: „Rising tides do not lift all boats“: Die Persistenz von Schließungsprozessen bei der Verteilung gesellschaftlicher Wohlfahrt**

### **Abstract**

**Peter Bartelheimer (Einführung): Mehr Wohlfahrt – aber ungleicher verteilt. Wo werden geschlossene Gesellschaften veranstaltet?**

Im internationalen Vergleich sind Krise und konjunkturelle Erholung seit 2008 in Deutschland günstiger verlaufen als in anderen Ländern. Eine ganze Reihe sozioökonomischer Indikatoren sprechen dafür, dass der Spielraum für eine teilhabeorientierte Gestaltung der gesellschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren – anders als in den Jahrzehnten davor – wieder zugenommen hat. Aber die Wohlfahrtserträge sind ökonomisch unsicher, sie werden ökologisch nicht nachhaltig erwirtschaftet, und sie werden ungleicher verteilt. Warum die Ungleichheit bei der „Umwandlung“ des gesellschaftlichen Wohlfahrtsbudgets zunimmt und welche Mechanismen dazu beitragen, ist die gemeinsame Fragestellung der Beiträge zu dieser Ad-Hoc-Gruppe, die Ergebnisse des vom BMBF geförderten Verbunds „Dritter Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland (soeb 3)“ zur Diskussion stellt.

Der kurze Einführungsbeitrag zur Ad-Hoc-Gruppe soll zentrale Konzepte als Bezugspunkte der Diskussion einführen:

- Eignet sich Teilhabe als Gegenbegriff zu Schließung? Welche Teilhabeansprüche verletzt das offenbar durch zunehmende Ungleichheit charakterisierte deutsche sozioökonomische Entwicklungsmodell?
- Welche gesellschaftlichen Funktionssysteme vermitteln Teilhabe? Wie lassen sich Kapitalismusmodelle durch das Zusammenspiel von Bildung, Erwerbsarbeit, sozialen Nahbeziehungen, Privatvermögen und politische und soziale Rechte beschreiben? Welche Rolle spielen in diesen Funktionssystemen Schließungstendenzen und andere Mechanismen zur Reproduktion von Ungleichheit?
- Wie lässt sich Ungleichheit, die Teilhabenormen verletzen, von erwünschter sozialer Differenzierung unterscheiden? Hat diese Unterscheidung Konsequenzen für den sozialwissenschaftlichen Gebrauch des Konzepts sozialer Schließung? Und wie lässt sich eine Sozialstruktur beschreiben, in der Individualisierung und Ausschluss gleichzeitig fortschreiten?

**Kontakt**

Dr. Peter Bartelheimer, Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI), email: peter.bartelheimer@sofi.uni-goettingen.de

**Projektinformation**

Der Forschungsverbund *soeb 3* arbeitet seit Herbst 2013 am Dritten Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland (*soeb 3*). Er wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Weitere Informationen sind auf der Projektwebseite [www.soeb.de](http://www.soeb.de) erhältlich.